

Eisley**"Das Kleine Leben"**

Visit "[Das Kleine Leben](#)" on MotoLyrics.com

Mein Blick ist getrübt
So nah bei den Flammen, daß ich kaum mehr etwas
erkenne
Vor den Toren der Stadt gellen Schreie durch die Nacht
So grell, so schmerz erfüllt, daß der Wind sie trägt
Bis hierher, wo meine Seele gefriert...
Das Dunkel erfüllt von starrer Bewegung
Fackeln, brennendes Pech zerreißt den Schleier der
Nacht
Das Klappern der Leichenkarren kommt näher und näher
her
Vermummte Gestalten sammeln ein, was der Tod
ihnen bringt
Der weiße Schnee als Kontrast zu verkrampften
Gliedern
Reinheit wie Seide, darauf geronnenes Blut
Zerplatzte Haut, Fetzen von Körpern
Blicklose Augen in gefrorenen Höhlen
Anklagend, flehend, ohne Spur von Leben
Draußen vor den Toren brennen Leichenfeuer
Geschundene Körper im letzten Geleit
Manche von ihnen sind nicht ganz vergangen
Doch die Flammen beenden, was die Pest begann...
Sie bewachen die Stadt mit finsterner Mine
Wer hinein will, verliert sein Leben durch den
Lanzentisch
Einzig die Totensammler haben freies Geleit
Was sie nach draußen bringen, fällt der Glut anheim
Der Tod schleicht unaufhaltsam durch die Straßen der
Stadt
Noch reichlich Futter vorhanden, das zu holen er hat
Kein Unterschied der Stände zu erkennen in den
leblosen Fratzen
Im Sterben vereint sind sie alle sich gleich
Ob reicher Lehnherr, ob armselger Bauer
Die Pest ist nicht wählerisch, wen sie zu sich nimmt
Die Plage weilt unter uns allen
Und keine Hoffnung mehr, die die Seele befreit
Gehetzt voller Furcht untersuch ich meinen Leib
Bald tausend Male, den ganzen Tag
Noch keine Anzeichen des schwarzen Grauens

Nur eine Frage der Zeit, bis der Tod sich zeigt...
Meine Familie ist bereits von mir gegangen
Vor wenigen Tagen, als der Schnitter sie rief
Die Leichen brannten mit den anderen
Die Asche im Wind ist, was von ihnen blieb...
Gott weilt nicht l?nger unter uns Menschen
Hier zeigt sich, wo seine Macht versiegt
Einzig Sterben und Grauen und Furcht
Sind die neuen Herren, deren Macht ungebrochen und
stark
Ich will nicht l?nger verweilen
Hier drinnen, wo Gram die Mauern durchdringt
Ich mu? nach drau?en, in die flirrende K?lte
Die Schreie der Sterbenden Begleiter auf meinem Weg
Frost brennt in rotger?nderten Augen
Ein kalter Hauch, der in den Haaren spielt
Die Schritte unsicher, weil kein Weg sich mir zeigt
Und dennoch, unbeirrt n?here ich mich den W?llen der
Stadt
Ein Pestkarren begegnet mir, verwaist und verlassen
Tote stapeln sich weit in die Nachtluft empor
Der Fahrer im Schnee ohne ein Zeichen von Leben
Ein weitres Opfer nur, kein Grund um l?nger zu
verweilen
Wie unter Zwang verlasse ich den Ort
Die Schatten nutzend, vor den Blicken der W?chter
verborgen
Einzig Spuren im Schnee bezeugen meine Gegenwart
Ein stummer Ruf hat meiner sich bem?chtigt
Und nichts kann mich halten ihm Folge zu leisten
L?ngst liegt die Stadt weit hinter mir
Eisesk?lte erf?llt mich bis ins Mark
Doch mein Weg f?hrt weiter hinaus in die Nacht
Der Ruf leitet mich sicher bis an mein Ziel
Dann steht sie vor mir - in verblichenem Leinen
Die Haut blau erfroren - wie abgestorben
Ihre Sch?nheit jedoch kann dies nicht mindern
Nur die Beulen leuchten im fahlen Licht
Unverkennbar - sie ist ein Kind der Seuche
Doch gen?gend Leben - in ihr um mich zu versuchen
Ihr s?ndiger Leib eine einzige Verhei?ung
Der ich nicht l?nger widerstehen kann
Sie kommt n?her, ihre Lippen finden meine
Wie im Wahnsinn erwidere ich diesen Ku?
Dann sinken wir nieder auf den frostigen Boden
Unsre K?rper verschmelzen ein einziges Mal
Als wir uns trennen ist ihr Leben beendet
Starr ist ihr K?rper wie der Boden unter ihr
Ihre Lippen verzerrt zu wissendem L?cheln
Denn nun ist es an mir, die Pest zu verbreiten
Nun bin ich ihr Bote und ein Teil von ihr...

So lang bis es endet, mein kleines Leben...

Visit [Eisley](#) page on MotoLyrics.com, to get more lyrics and videos.

[MotoLyrics.com](#) | Lyrics, music videos, artist biographies, releases and more.